

Unterwegs mit GPS

Viel Spaß beim Suchen!



Offen versteckt:
Schweinchen-Cache

Apropos Autofahren. Immer häufiger sind in Autos Satelliten-Navigationssysteme anzutreffen. Diese kleinen Helferlein aus dem Alltag nicht mehr wegzudenken.

Bevor diese Gerätschaften jedoch in Kraftfahrzeugen Einzug hielten, waren sie schon einige Zeit als Hilfsmittel beim Wandern anzutreffen. In den Anfängen handelte es sich um kleine Apparate, die im Gegensatz zu den modernen Geräten eher nicht durch schönes Kartenmaterial, dreidimensionale Bilder und einfache Handhabung gekennzeichnet waren, sondern ihre Hauptaufgabe darin hatten, längere Zahlenkolonnen auszuspecken,

die mit Hilfe des
entsprechend
genauen Kartenmaterials

Vieles, dass uns umgibt, hat seinen Ursprung in seiner Zweckmäßigkeit. Kochen muss man, um Essen genießbar oder haltbar zu machen, Autofahren, um von einem Ort zum anderen zu kommen. Wie so häufig jedoch, überkommt irgendwann, irgenwo, irgendjemanden der Spieltrieb und, rubeldiekatz, wird aus dem Kochen das Gourmet-Menü des Französischen Sternekochs und aus dem Autofahren die Formel Eins.

eine genaue Ortsbestimmung zuließen. Das Wandern wurde so einfacher, der Große Unsicherheitsfaktor, wo man sich gerade befindet, wie weit man schon gegangen ist und in welche Richtung es nun von hier aus weiter geht, fiel weg, und selbst Naturliebhaber, die nicht ganz so gut mit Karte und Kompass – zurecht kamen, konnten sich die Natur weitab von ausgetretenen Wanderwegen erschließen.

Spieltrieb mit Folgen

Auch hier überkam irgendwann jemanden der Spieltrieb. Ob's vielleicht ein alter Pfadfinder war, dem Schnitzeljagden eine größere Herausforderung waren, ist leider nicht überliefert, aber – Spieltrieb sei Dank – entstand irgendwann Anfang diese Jahrtausends das sogenannte Geocaching. Hier geht es in erster Linie darum einen sogenannten Cache1 zu finden. Bei einem »Cache« handelt es sich um ein geheimes Lager. Der Begriff kommt aus dem Französischen (cacher = verbergen). Caches kommen in allen möglichen Formen und Größen daher, sei es ein Eimer, eine Butterbrotbüchse oder ein Filmdöschen. Im Fachjargon bezeichnet man die verschiedenen Größen mit Nano, Mini, Small Regular und Large. Der Inhalt besteht meist aus einem Logbuch, in dem sich erfolgreiche Finder verewigen und Nachrichten an nachfolgende Schatzsucher hinterlassen können, sowie, bei den größeren Varianten, interessante Gegenstände von der Zwille bis zur Bohnendose, die je nach Reglement mit eigenen mitgebrachten Dingen getauscht werden können. Der gute Ton bestimmt hier, dass Gegenstände gegen andere in ungefähr gleichem Gegenwert getauscht werden,





GPS zeigt wo's langgeht.



auch wenn der Wert der versteckten Gegenstände hier nicht von vorrangiger Bedeutung ist. Der interessante Teil dieser modernen Schatzsuche ist eher die Herausforderung und die Suche selber, der Philosophie »der Weg ist das Ziel« folgend. Die Orte, an denen Caches versteckt sind, reichen von hohlen Bäumen über Steinbrüche, Wiesen und Bachläufe bis hin zum städtischen Umfeld an Bushaltestellen oder unter Brücken. Während manche Caches – die sogenannten Traditionals – als einfaches Ziel existieren, gibt es durchaus auch kompliziertere Varianten, bei denen ein erstes Cache Hinweise auf das nächste gibt oder den Suchenden dazu bringt, ein Rätsel oder eine Aufgabe zu lösen, um zur nächsten Station zu gelangen bis der finale Punkt erreicht ist. Hier spricht man von sogenannten Multi-Caches.

Was also braucht man zum Geocaching?

Generell werden Koordinaten oder Hinweise darauf, wo ein Cache versteckt ist, im Internet preisgegeben. Häufig werden hier auch Informationen bezüglich der Dauer oder des Aufwandes und Schwierigkeitsgrades des Geländes veröffentlicht. Dies ist aufgrund der manchmal sehr aufwändigen Verstecke auch vor dem Beginn der Suche relevant, da nicht jeder in der Lage ist, ein Cache an unzugänglicheren Orten, wie zum Beispiel auf Klippen oder unter Wasser, aufzufinden. Und auch solche Verstecke existieren zuhauf: auf Webseiten wie z.B. www.geocaching.com kann man Umgebungskarten des angedachten Suchgebietes ansehen und sich die GPS-Koordinaten herunterladen. Anhand der GPS-Koordinaten kann nun mit Hilfe eines GPS – oder auch Satellitennavigationsgerätes – die Suche beginnen. Manche dieser Geräte haben die Fähigkeit, präzises Kartenmaterial wiederzugeben. Puristen tendieren allerdings eher zur Variante, diese Geräte zur eigentlichen Navigation, also

als Richtungs- und Positionsweiser zu benutzen und sich auf gedrucktes detailiertes Kartenmaterial zu verlassen. Nun läge die Vermutung nahe, dass es keine große Herausforderung ist, ein Ziel unter Zuhilfenahme technischer Mittel zu erreichen. Dazu muss allerdings in Betracht gezogen werden, dass GPS in seiner zivilen Nutzung eine Ungenauigkeit von bis zu zehn Metern aufweist, was im städtischen Bereich bei ausreichend geringer Größe des Caches eine nicht zu unterschätzende Schwierigkeit darstellen kann und somit die Jagd nach dem Cache spannend hält.

Heimlich, still und leise ...

Im außerstädtischen Bereich sind Caches meist so gelegt, dass man eben nicht nur mal eben aus dem Auto heraus um die Ecke schlendern muss, und die Positionsangabe ist meist absichtlich etwas ungenauer, um den Spaß der Suche nicht zu schmälern. Eine ertüchtigende Erwanderung des Zieles ist demnach fast immer Teil des Ausfluges. Bei geschätzten 178.000 Caches alleine in Deutschland ist allerdings für jeden Geschmack und jeden Ehrgeiz etwas dabei. Um das weitere Bestehen des Versteckes zu gewährleisten gilt es auch, das Cache unbeobachtet aufzusuchen, da sonst Uneingeweihte sich genötigt fühlen könnten, das Cache zu zerstören oder zu entsorgen. Aus dem selben Grund sollte das Versteck auch generell vor Uneingeweihten – im Fachjargon Muggels genannt – geheim gehalten werden.

Natürlich!

Da es sich beim Geocaching meist um eine Aktivität in und mit der Natur handelt sollten natürlich auch einige Aspekte den Schutz dieser Ressource betreffend beachtet werden. Da das Caching eine nur lose organisierte Freizeitaktivität ist, verfügen diejenigen, die ein Cache verstecken, nicht immer über umfassende

Kenntnis der zu schützenden Natur bei ihrem Versteck. Gerade im Frühjahr ist dementsprechend Vorsicht bezüglich möglicher Störungen von Tieren, die mit der Aufzucht ihres Nachwuchses beschäftigt sind, geboten. Im Zweifelsfall heißt es hier auch einfach einmal, einen Förster oder Jäger zu fragen und die interaktive Komponente des Geocaching zu nutzen, um eventuell nachfolgende Suchende auf den einschlägigen Webseiten auf Sachen des Naturschutzes hinweisen. Auch sind nicht alle Caches, ob wissentlich oder unwissentlich, immer auf öffentlich zugänglichem Gelände versteckt. Der Versuch, an sie heranzukommen, könnte dementsprechend auf Privatgelände führen, mit all den möglichen unangenehmen Konsequenzen. Wer allerdings nach dem Motto »erst denken, dann handeln« agiert, wird einerseits am Caching seine Freude haben und andererseits auch nachfolgenden Cachern den Spaß erhalten.

Zu guter Letzt noch ein Wort zur Technik. Ein GPS-Gerät ist laut Wanja Berger vom Göttinger Outdoor Laden Bergwelt schon ab ca. 150 Euro zu haben. Nach oben sind dem anspruchsvollen Cacher fast keine Grenzen gesetzt, und Modelle sind von vielen unterschiedlichen Herstellern, mit einer weiten Palette aller erdenklicher Funktionen, von großen per Finger bedienbaren Bildschirmen, bis hin zur eingebauten Digitalkamera erhältlich. Modelle mit eingebauten Kartenanzeigen erfreuen sich auch bei »Alten Hasen« immer größerer Beliebtheit. ←

kontakt info

Equipment

Bergwelt

Wendenstraße 5,
37073 Göttingen
Tel. 0551 9995242
www.berg-welt.com

Touren

HARZ-Agentur GmbH

Bergstr. 31
38678 Clausthal-Zellerfeld
Tel. 05323 982460
www.harzagentur.de

incendo

Karen Schindler
Mühlenstraße 1
37124 Dramfeld
Tel. 0551 2502384
www.incendo-erlebnis.de
www.geo-caching.com